



Fotos: Zum Schwarze Gyger

Romulus trifft Schwarze Gyger

Am 31. Oktober anno 475 wurde Romulus zum Kaiser ausgerufen. Ein Kind ist Kaiser des römischen Reiches geworden. Den chronisch Bedeutungslosen sowie wegen seiner jungen Jahre nennt ihn die politische Opposition auch «Augustulus» (Kaiserchen) und «Momyllus» (Der kleine Schandfleck). Keine gute Ausgangslage für eine kaiserliche Karriere, aber eine für den grossen Dürrenmatt.

Dürrenmatt hat sich beim Schreiben dieser Komödie wenig an die historischen Fakten gehalten. Dann wäre es vielleicht auch gar keine Komödie geworden. Immerhin geht es um nichts Dramatisches. Nur um den Untergang des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert nach Christus. Dürrenmatt holt sich einen aktiven Unterstützer für das Ende Roms: Romulus, der letzte weströmische Kaiser von kindlichen Gnaden soll dafür herhalten. Denn dieser verachtet die blutige Geschichte des Römischen Reiches und wünscht sich insgeheim, dass die Germanen und deren Heerführer Odoaker das grausame Kaiserreich beenden.

Romulus, der junge Kaiser, könnte ein Alternativer der heutigen Zeit sein. Er züchtet Hühner, denen er Namen bereits verstorbener Kaiser gibt und trinkt Spargelwein. Hingegen versucht sein Umfeld, also seine Frau Julia, Zeno, der geflohene Kaiser von Ostrom und General Ämilian sowie die übriggebliebenen Minister, die Germanen aufzuhalten. Julia will gefälligst ihren kaiserlichen Status erhalten, Ämilian ist als Geschändeter aus germanischer Gefangenschaft zurück und will, dass das Imperium zwingend

erhalten bleibt. So weit die Geschichte, die sich Dürrenmatt ausgedacht hat.

Zum Schwarze Gyger und Romulus der Grosse

Der Allschwiler Verein für anspruchsvolles Laientheater spielt «Romulus der Grosse» von Friedrich Dürrenmatt. Nach der kreativen Pause im letzten Jahr hat sich das Theater in Allschwil diesen Stoff vorgenommen. Keine leichte Geschichte. Denn unter Schauspielern und Theaterfachleuten ist man sich einig, dass Komödien viel schwieriger zu spielen sind, als beispielsweise Dramen. Inhaltlich spielt die Komödie in der Villa von Romulus, des letzten Kaisers von Rom in Campanien am 15. und 16. März im Jahre 476 nach Christus. Romulus kümmert sich lieber um seine Hühner als um sein Reich. Als sein Präfekt Spurius Titus Mamma mit schlimmen Nachrichten vor ihm erscheint, schert ihn das wenig. Das römische Heer wurde von Pavia vernichtend geschlagen. Romulus nimmt davon keine Kenntnis, sondern verscherbelt lieber seine letzten Kunstschatze. Kaiser Romulus unterbindet – bewusst oder unbewusst – alle Versuche, das Imperium noch zu retten. Die höchst aktiv ge-

wordenen Innen- und Kriegsminister haben diverse Versuche unternommen. Vergeblich. Diese scheinbare Ignoranz oder absichtliche Verhinderung für die Rettung des Römischen Reiches durch Romulus hat aus ihm einen beinahe einen Romulus den Toten gemacht. Denn seine Untergebenen sind es leid, dem Zusammenbruch zusehen zu müssen. Unterdessen rücken die Germanen unter ihrem Feldherren Odoaker immer weiter gen Süden vor...

Wie es nun weitergeht, zeigt das Ensemble «Zum Schwarze Gyger» ab 28. August im Mühlestall in Allschwil. Das Publikum darf gespannt sein. Denn immerhin haben die Laienschauspieler des Theaters in Allschwil bereits mit vergangenen Produktionen gezeigt, was schauspielerisch alles in ihnen steckt.

Übrigens, «Zum Schwarze Gyger» ist ein Verein und freut sich immer über neue Mitglieder, aber auch über Bewerbungen, im Schauspielensemble mitzumachen.

www.zumschwarzegyger.ch

Corinne Sachser